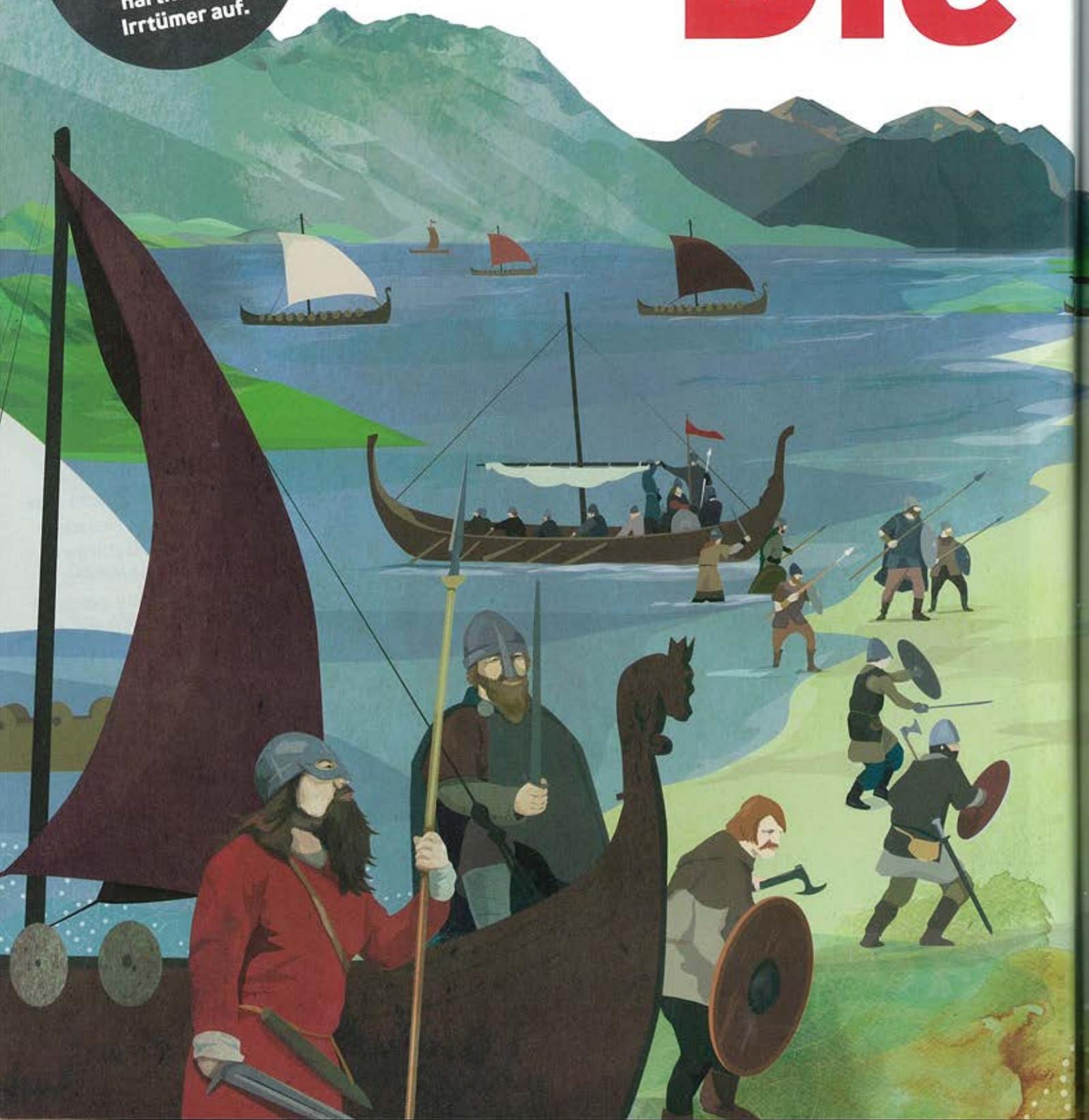


STIMMT JA GAR NICHT!

Was man in Büchern und Filmen über Wikinger erfährt, ist oft falsch. ZEIT LEO klärt drei hartnäckige Irrtümer auf.

Die



Wikinger

Bärtige Männer, die Dörfer ausrauben: So stellen sich viele die Seefahrer aus dem Norden vor. Doch sie waren auch schlaue Händler und geschickte Handwerker.

Text: Magdalena Hamm, Illustration: Claudia Lieb

Wickie ist nicht gerade ein typischer Wikinger: Er ist klein, schwächling und ein bisschen ängstlich. Stehlen findet er ungerecht, und wenn er in Schwierigkeiten steckt, benutzt er nicht seine Fäuste, sondern reibt mit dem Finger so lange an seiner Nase, bis ihm eine clevere Lösung einfällt. Ganz anders Wickies Vater Halvar: Er ist groß, stark und raufflustig. Er fährt mit seiner Mannschaft im Drachenschiff über die Meere, plündert fremde Dörfer und bringt die Beute stolz in sein Heimatdorf Flake. Ein waschechter Wikinger! Oder nicht? Bei den Seefahrern aus dem Norden haben viele Bilder im Kopf, die sie aus der Zeichentrickserie *Wickie und die starken Männer* oder den beiden *Wickie*-Kinofilmen kennen. Serie und Filme sind nach den Kinderbüchern des Schweden Runer Jonsson entstanden. Und der hat sich die Geschichten natürlich ausgedacht. Stimmt es also überhaupt, dass die Wikinger so wilde Seeräuber waren und in anderen Ländern Angst und Schrecken verbreiteten?

»Auf Wiking gehen« hieß in den altnordischen Sprachen »eine Beutefahrt machen«. ▶

Die Wikinger trugen Hörnerhelme

STIMMT JA GAR NICHT!

Archäologen haben nie einen Helm mit Hörnern gefunden. Beim Kämpfen wäre der auch eher hinderlich gewesen, weil man mit Schwert oder Axt leicht an den Hörnern hätte hängen bleiben können. Hörnerhelme tauchten erst 800 Jahre nach den Wikingern auf. Nämlich auf der Bühne bei Richard Wagners Oper »Der Ring des Nibelungen«. Die kamen so gut an, dass sie bis heute ein (falsches) Symbol für die Wikinger sind.

Halvar und Wickie im Film
»Wickie auf großer Fahrt«.

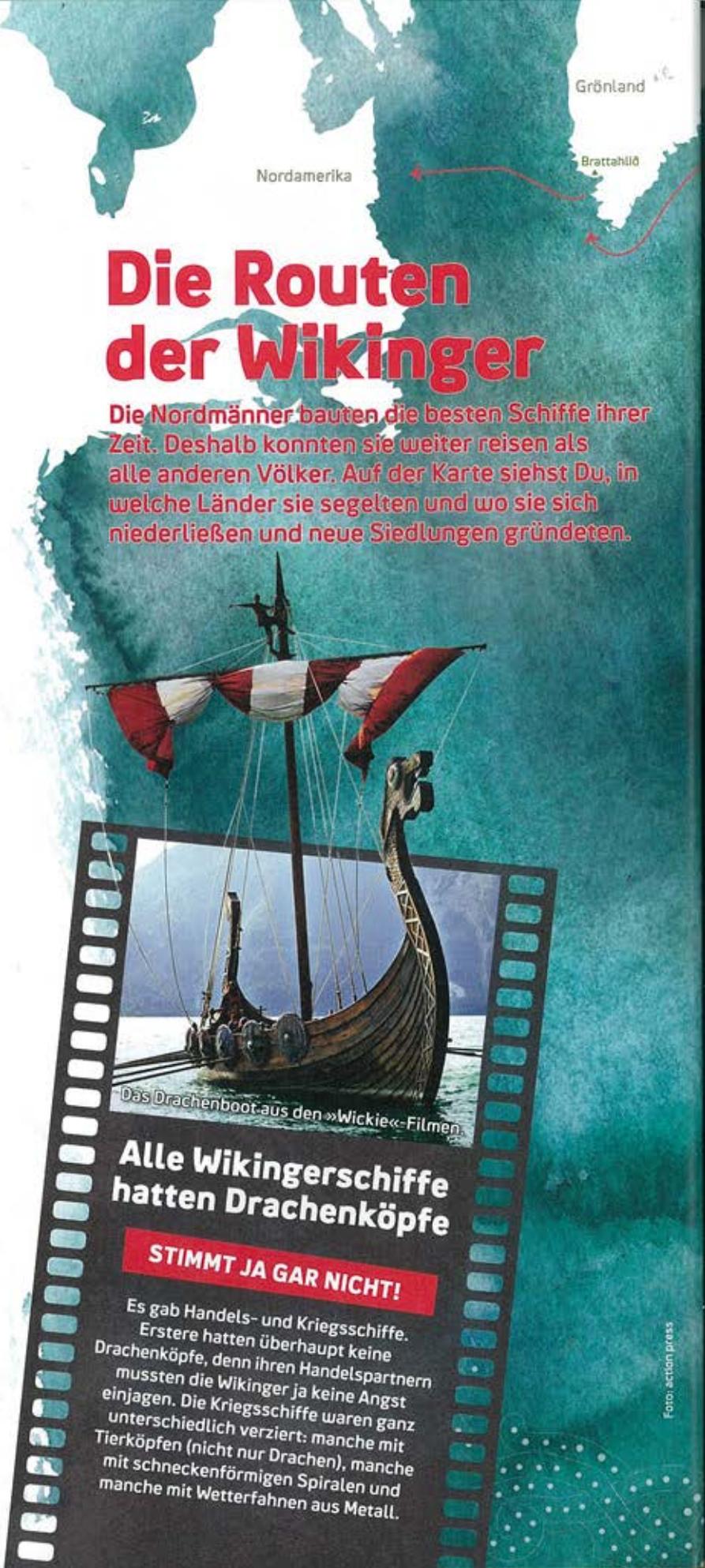
Das Wort Wikinger bedeutet übersetzt also tatsächlich »Pirat«. Wenn wir aber heute von Wikingern sprechen, meinen wir meist die Menschen, die zwischen den Jahren 800 und 1050 nach Christus in Dänemark, Norwegen und Schweden lebten. »Von denen gingen längst nicht alle auf Wiking«, sagt Ute Drews. Sie ist Geschichtsforscherin und leitet das Wikingermuseum Haithabu in Schleswig. »Die meisten Menschen, die zur Wikingerzeit in Skandinavien lebten, waren einfache Bauern, und es gab auch Handwerker und Kaufleute. Auf die Kriegsschiffe gingen nur die größten und kräftigsten Männer.«

Diese starken Kerle hinterließen natürlich mächtig Eindruck, vor allem bei denen, die unter ihren Raubzügen litten. »Die Wikinger überfielen gerne Kirchen und Klöster«, sagt Ute Drews. »Die waren eine leichte Beute: schlecht bewacht und vollgepackt mit Kostbarkeiten.« Und weil die Wikinger selbst nicht an den Gott der Christen glaubten, waren ihnen diese Gebäude auch nicht heilig.

Kirchenleute schrieben damals in ihren Büchern auf, was sie Schreckliches erlebten; es gibt Berichte aus Deutschland, Frankreich, Irland und England. Nach dem Überfall auf das englische Kloster Lindisfarne im Jahr 793 erinnerte sich ein Geistlicher: »Der wilde Sturm der Heiden fiel plündernd, mordend und zerstörend über das Haus Gottes in Lindisfarne her.« Die Mönche hinterließen auch ein Bild, das die Wikinger mit erhobenen Äxten und Schwertern zeigt.

Die Wikinger selbst haben fast nichts aufgeschrieben. Vieles, was wir heute über sie zu wissen glauben, beruht also auf der Beschreibung ihrer Opfer. Gut möglich, dass die Überfallenen in ihrem Zorn und ihrem Leid ein wenig übertrieben und die Angreifer blutrünstiger machten, als sie eigentlich waren.

»**Brutaler als andere** Völker zu ihrer Zeit waren die Wikinger nicht«, sagt Ute Drews ▶



Die Routen der Wikinger

Die Nordmänner bauten die besten Schiffe ihrer Zeit. Deshalb konnten sie weiter reisen als alle anderen Völker. Auf der Karte siehst Du, in welche Länder sie segelten und wo sie sich niederließen und neue Siedlungen gründeten.

Das Drachenboot aus den »Wickie«-Filmen

Alle Wikingerschiffe hatten Drachenköpfe

STIMMT JA GAR NICHT!

Es gab Handels- und Kriegsschiffe. Erstere hatten überhaupt keine Drachenköpfe, denn ihren Handelspartnern mussten die Wikinger ja keine Angst einjagen. Die Kriegsschiffe waren ganz unterschiedlich verziert: manche mit Tierköpfen (nicht nur Drachen), manche mit schneckenförmigen Spiralen und manche mit Wetterfahnen aus Metall.



Atlantischer Ozean

Island

Lofoten

Färöer

Stiklestad

Shetland-Inseln



Dublin

Lindisfarne

Wearmouth

York

Westfold

Birka

Götaland

Gotland

Staraja Ladoga

Nowgorod

Bulgar

Witebsk



Helgoland

Hailu

Hamburg

London

Harfinga

Rouen

Mont-St-Michel

Paris

Nantes

Orléans

Köln

Mainz

Frankenreich

Santiago de Compostela

Pamplona

Toulouse

Narbonne

Arles

Marseille

Valence

Pisa

Rom

Lissabon

Sevilla

Mittelmeer

- ▲ Städte
- Siedlungsgebiete
- Routen

Kaspisches Meer

Schwarzes Meer

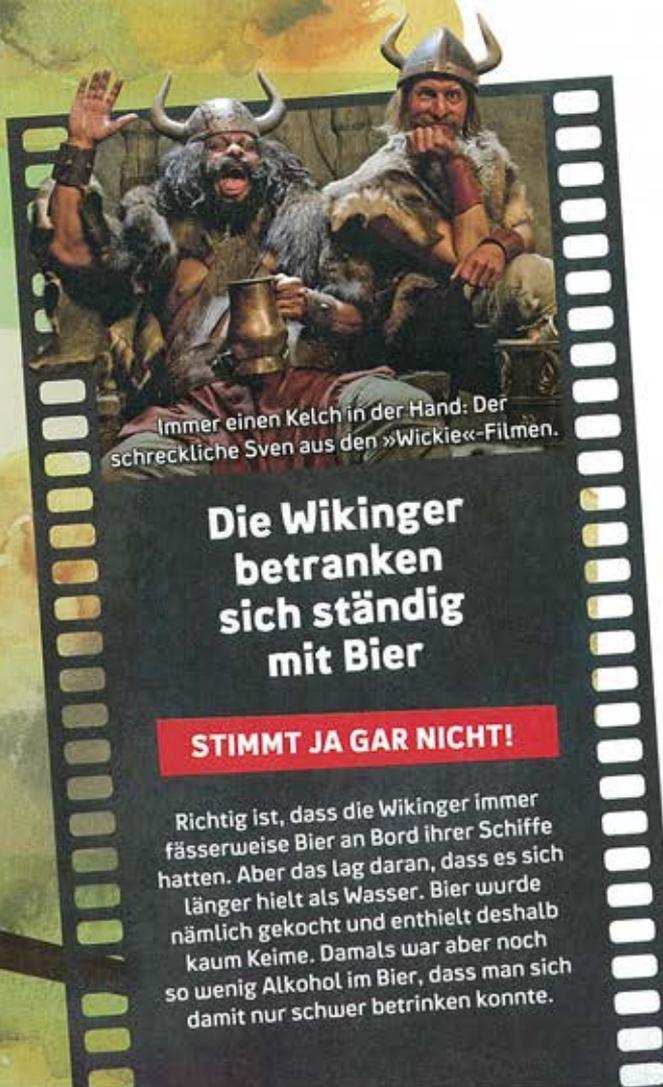
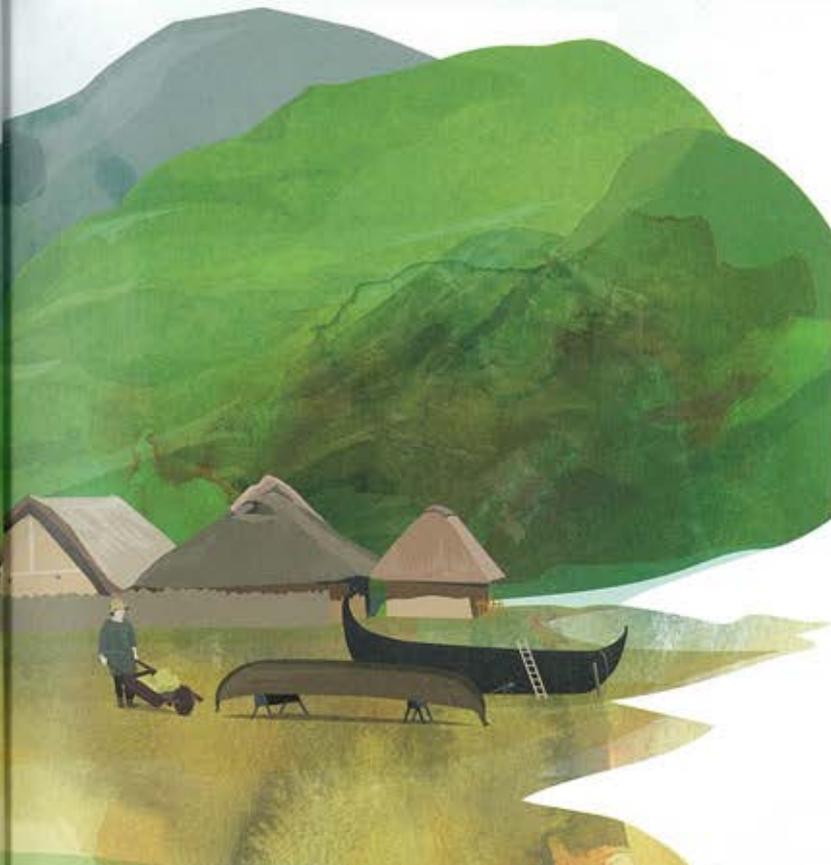
Konstantinopel





Der Alltag der Wikinger

Die meisten Menschen, die vor 1000 Jahren in Skandinavien lebten, waren Bauern oder Fischer. In Handelsstädten ließen sich auch Kaufleute und verschiedenste Handwerker nieder. Sie stellten Alltägliches her wie Werkzeuge, Waffen, Möbel oder Kleidung. Es gab aber auch Spezialisten wie die Glasperlenmacher und Goldschmiede, die wunderschönen Schmuck fertigten.



Immer einen Kelch in der Hand: Der schreckliche Sven aus den »Wickie«-Filmen.

Die Wikinger betranken sich ständig mit Bier

STIMMT JA GAR NICHT!

Richtig ist, dass die Wikinger immer fässerweise Bier an Bord ihrer Schiffe hatten. Aber das lag daran, dass es sich länger hielt als Wasser. Bier wurde nämlich gekocht und enthielt deshalb kaum Keime. Damals war aber noch so wenig Alkohol im Bier, dass man sich damit nur schwer betrinken konnte.

vom Wikingermuseum. »Aber sie übertrumpften alle anderen mit zwei Dingen: ihren Schiffen und ihrer Neugier.« Beides hat mit ihrer Heimat Skandinavien zu tun.

Wer schon mal in Norwegen, Schweden oder Dänemark Urlaub gemacht hat, der weiß, dass die Landschaft dort besonders ist: Das Festland wird an vielen Stellen von Fjorden zerschnitten, vor den Küsten liegen Abertausende Inseln. Überall ist Wasser.

Kein Wunder, dass die Wikinger die besten Bootsbauer ihrer Zeit waren. Ihre Segelschiffe waren schnell und wendig. Damit konnten sie weitere Strecken zurücklegen als alle Seefahrer vor ihnen. Überall, wo sie mit ihren Schiffen landeten, wurden die Wikinger für sie bewundert.

Aber warum stachen sie überhaupt in See? Weil ihnen ihre eigene Heimat nicht viel zu bieten hatte. Das Leben als Bauer war hart, vor allem im Winter. Und wegen all der Gebirge, Felsen und dichten Wälder gab es nur wenig Platz für Äcker und Viehweiden. Also machten sich immer mehr junge Männer mit ihren Schiffen auf den Weg und erkundeten mit Neugier die Welt.

Manche plünderten nur, aber viele suchten auch nach einer neuen Heimat. Nicht selten ließen sich die Wikinger genau an den Orten nieder, die sie zuvor überfallen hatten: Die französische Region Normandie ist bis heute nach den »Nordmännern« benannt. Später besiedelten sie die menschenleeren Inseln Island und Grönland. Und sogar bis nach Amerika sind die Wikinger gesegelt, knapp 500 Jahre vor Kolumbus.

Auf ihren Reisen lernten die Wikinger, dass es oftmals lohnender ist, mit fremden Völkern zu (ver)handeln, als bei einem Angriff eine Niederlage zu riskieren – denn nicht immer waren sie die Sieger. Sie tauschten zum Beispiel Felle, Bernstein und Walrosszähne ▶

Welchen Harald gab es nicht?

Der Name Harald bedeutete so viel wie »Heerführer« und war unter den Wikingern sehr beliebt. Eine ganze Reihe berühmter Männer trug ihn – um sie auseinanderzuhalten, bekamen sie Beinamen. Einen der hier vorgestellten Haralds haben wir uns ausgedacht. Welchen?

gegen Silber, Seide und Glas. Diese Waren brachten sie in ihre Heimat zurück und verkauften sie auf den Märkten großer Handelsstädte wie Birka in Schweden, Kaupang in Norwegen und Haithabu nahe der Grenze zwischen Dänemark und Deutschland.

Dort, wo früher Haithabu war, steht heute das Wikingermuseum, das Ute Drews leitet. Wer es besucht, merkt schnell, dass die Wikinger viel mehr waren als rücksichtslose Piraten. Sie glänzten nicht nur im Bootsbau, sie fertigten auch Möbel und Geschirr an, Waffen, Werkzeuge und jede Menge Schmuck. Bei Ausgrabungen in Haithabu wurden unzählige bunte Glasperlen, reich verzierte Broschen, Anhänger und Knöpfe aus Gold gefunden. Ja sogar Brettspiele und Musikinstrumente. Und wie in jeder Wikingersiedlung gab es wohl auch in Haithabu ein »Thing«. Das war ein Versammlungsort, wo sich die Männer des Ortes trafen und über alle wichtigen Dinge des Zusammenlebens verhandelten. Einfache Bauern hatten hier genauso viel zu sagen wie reiche Kaufleute. So etwas war in Europa damals ungewöhnlich, fast überall hatten Adelige das Sagen.

Die Wikinger konnten also auch gerecht und friedlich sein. Und bestimmt gab es hier und da einen, der klein, schwächling und vielleicht sogar ein bisschen ängstlich war – so wie Wickie aus Flake.

WEITERLESEN!

Wilde Kerle aus alten Zeiten

Etwa zeitgleich mit den Wikingern lebten Ritter und japanische Samurai. Mehr über diese Krieger erfährst Du in den beiden nächsten ZEIT LEO-Ausgaben.

16 erleben
ZEIT LEO 4 • 2014



Harald der Harte

Einst wurde er aus Norwegen vertrieben, später kämpfte er sich auf den Thron. Er galt als rücksichtslos und brutal, daher sein Beiname.

Harald Feuerbart

War ein schwedischer Wikingerkönig und der Sage nach sehr stolz auf seinen feuerroten Bart. Er trug ihn stets geflochten.

Harald Blauzahn

War der erste König von ganz Dänemark. Ob er schlechte Zähne hatte, weiß man nicht. Das nordische Wort für Zahn bedeutete vermutlich auch »Schwert«.

Harald Schönhaar

Regierte als Erster über Norwegen. Sein langes blondes Haar pflegte er angeblich mit einem Kamm aus Rentiergeweih.

Die Lösung findest Du auf Seite 72.